

Anstcht noch nicht so übel bestellt, als Manche fürchten. Die Mittelstaaten, Sachsen und Baiern voran, legen sich kräftig dafür in's Zeug; die Holsten selbst sind auch nicht müßig, sondern proclamiren in jedem Orte sofort ihren Herzog, sobald diesen die Bundesstruppen von den Dänen gesäubert haben und die Ruffbänder der Bundesstruppen spielen dazu: „Schleswig-Holstein meermuschlungen“. Die Dänen selbst leisten das Mögliche, um durch Hartnäckigkeit die Großen, von denen sie beschützt werden, vor den Kopf zu stoßen; denn statt die Verfassung vom 18 Novbr., durch welche Schleswig dem dänischen Staate einverleibt werden sollte, wieder aufzuheben, wird das Wahlgesetz dazu noch vom Dänenkönig genehmigt und bekannt gemacht! Es ist also vorläufig die Straßen-Demokratie und die Eiderdänenpartei in Kopenhagen noch immer oben auf, wenn nicht die neuesten Nachrichten von der Aenderung des dänischen Ministeriums, wie wir hoffen wollen, sich bestätigen. In Holstein selbst treten der sächsische General, der das Executionscorps commandirt, ebenso wie der sächsische und hannoversche Civil-Commissar, durchaus nicht im Sinne der deutschen Großstaaten auf. Sie lassen die Oesterreicher und Preußen an den Grenzen von Holstein stehen und besetzen das Land mit Sachsen und Hannoveranern, mittelstaatlichen Truppen. Zur Zeit haben sie auch den Kundgebungen der Holsteiner für ihren Herzog und die Selbstständigkeit ihres Landes keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und selbst die fremden Großmächte werden nicht verlangen können, daß die Holsten und Schleswiger gar nicht gefragt werden sollen, ob sie nach dem Aussterben des dänischen Mannestammes nach wie vor in der Personal-Union mit Dänemark bleiben wollen.

Die beste Hoffnung setzen wir immer noch darauf, daß es den Mittelstaaten, namentlich Sachsen und Baiern, die für die Rechte der Erbherzöghümer am thätigsten sind, noch gelingen werde, Oesterreich vom Londoner Protokoll loszureißen. Unser Herr Minister von Beust ist nicht vor langer Weile nach München gereist und hat auch nicht zum Vergnügen mit dem württembergischen Minister Hügel und dem bairischen Minister Eckert eine Zusammenkunft in Augsburg gehabt, dafür spricht der Antrag Baierns am Bundestage, von dem Ausschusse desselben über die Erbfolge baldmöglichst Bericht erstattet zu sehen. Gerade Sachsen und Baiern sind mit Oesterreich zu befreundet, als daß Oesterreich nicht auf diese Staaten viel geben sollte. Auch glauben wir nicht, daß Oesterreich grundsätzlich darauf veressen sein könne, die Herzöghümer schlechterdings den Dänen zu überliefern; es liegt vielmehr viel näher und erscheint natürlicher, anzunehmen, daß Oesterreich gar zu gern vom Londoner Protokoll los wäre, um die öffentliche Meinung in Deutschland nicht länger in's Gesicht schlagen zu müssen. Wäre aber einmal Oesterreich vom Protokolle los, dann stände Preußen gänzlich vereinsamt, und wir möchten dann wissen, wie sich die Bismarck'sche Junkerpolitik noch länger halten wollte.

Die Ueberzeugung macht sich allerwärts immer gestender, daß die Schleswig-holsteinische Angelegenheit auf kalte, diplomatische Weise, wie Redberg und Bismarck wollen, nicht fort- und zu Ende geführt werden kann und darf: Abschlagszahlungen, halbe Ge-

währungen, Verchiebungen etc. fruchten hier nicht, das ganze deutsche Volk aller Parteien, Glaubensbekenntnisse, Stände und Schichten von seinen Königen und Fürsten an bis herab zum geringsten im Volke verlangt sein Glied von seinem deutschen Leibe, sein ganzes Schleswig-Holstein-Lauenburg bis zur Adnizkau, und nicht ein Dorf, nicht eine Scholle weniger; ebenso auch das Recht für seinen deutschen Fürsten, den Herzog Friedrich, und will dieses Recht nicht verprotokolliren und verdiplomatisiren lassen. Möge nur Niemand der guten Sache durch Ueberstürzung schaden! Unsere Könige und Fürsten werden das Recht schon schützen, für das sie eingestanden sind, und werden es um so besser können und um so eifriger wollen, je einiger ihre Völker sich hierin an sie anschließen.

### S a c h e n.

Bischofswerda, 31. Dec. Nach den soeben ausgegebenen „kirchlichen Nachrichten aus der Pfarochie Bischofswerda auf das Jahr 1863“ ersehen wir, daß im verfloffenen Jahre 157 Geburten (85 Knaben und 72 Mädchen) in der Pfarochie vorkamen, wovon auf die Stadt 132 (77 Knaben und 55 Mädchen), mithin 24 mehr als im Jahre 1862, zu rechnen sind. Von den eingepfarrten Ortsschaften zählt Weismannsdorf 9, Belmsdorf 6, Rynisch 1 und Weikersdorf 9 Geburten. Gestorben sind 78 Personen in der Pfarochie ohne Weikersdorf, also 11 weniger als voriges Jahr. Die Stadt hatte 66 Sterbefälle, 1 weniger als voriges Jahr, Weismannsdorf 8, Belmsdorf 1, Pöckau 2 und Rynisch 1. Die Seelenzahl hat sich demnach in der Stadt um 66 Personen, d. i. beinahe um  $1\frac{1}{2}$  Procent der Volkszahl, vermehrt. Auf 54 Lebende kam 1 Verstorbener, sodas die Zahl der Verstorbenen ebenfalls  $1\frac{1}{2}$  Procent der Bevölkerung beträgt. Die meisten Sterbefälle kamen in den Monaten Juni, August und December vor, wo jedes Mal in einem dieser Monate 9 Personen starben, dagegen der Februar die wenigsten, nur 2 Sterbefälle nachweist. Communicanten waren im verfloffenen Jahre 1679, darunter 91 Catechumenen und 18 Hauscommunicanten, in Summa also 36 weniger als im Jahre 1862. Aufgeboden wurden 66 Paar (4 mehr als voriges Jahr) und getraut 28 Paar (5 weniger als voriges Jahr). — Im Jahre 1763 wurden in der Stadt 36 und in den eingepfarrten Gemeinden 21 geboren. Die Stadt zählte ferner vor 100 Jahren 59 Sterbefälle und die eingepfarrten Ortsschaften 17. Getraut wurden 1763 in hiesiger Kirche 23 Paar.

— 31. December Endlich hat die Natur noch zum Schlusse des Jahres ihr Winterkleid angezogen, denn Feld und Flur ist mit Schnee bedeckt, und schon hört man Schellengeläute der herannahenden Schlitten, um so schnell als möglich auch dieses Wintervergnügen zu genießen. Dauert die Schlittenbahn fort, so wird dieselbe vielfach Gelegenheit darbieten, auch in unserer Stadt ein reges Leben zu schaffen, um so mehr, als im letzten Winter der Schlitten gänzlich ruhen mußte. Nach lange anhaltender regnerischer Witterung, die jedoch nur vortheilhaft für unsere Quellen und Bäche war,

land  
Da  
sch  
über  
schle  
daß  
ein  
  
Hr.  
Ebr  
Best  
wur  
fren  
Iha  
Sch  
ziem  
Güt  
Leut  
Wei  
Iha  
Aber  
Sch  
wert  
wurd  
Bre  
seine  
ange  
schen  
in f  
der  
eine  
Wei  
  
gecid  
Lehm  
22.  
aus  
tergu  
betrol  
er a  
lebur  
dem  
erfol  
Lob  
  
gefell  
stattg  
Dien  
längl  
  
in I  
22.  
Man  
jelne  
  
Majo  
der I  
9  
hat  
fatho  
460  
Bewe  
überh